Sursee Woche 2.7.26

«Man muss Menschen mögen in diesem Job»

MUSIKSCHULE REGION SURSEE LANGJÄHRIGER LEITER UND REKTOR TRITT ENDE SCHULJAHR 2025/26 IN DEN RUHESTAND

Nach rund 24 Jahren ist Schluss: Franz Grimm tritt als Rektor der Musikschule Region Sursee zurück. Im Interview blickt der 65-Jährige auf eine Zeit zurück, die geprägt war von Arbeitseifer, vielen Höhepunkten, einigen erreichten Meilensteinen, aber auch einem Schicksalsschlag.

Wie kamen Sie zur Musikschule Region Sursee?

Aufgewachsen war ich im Kanton Solothurn, machte die Matura am Kollegi Schwyz und wurde danach als Klarinettenlehrer an der Jugendmusikschule Schwyz angestellt. Ich begann das Klarinettenstudium am Konsi Luzern. Leider verlor ich schon bald bei einem schlimmen Unfall den linken Daumen, was die Karriere als Klarinettist verunmöglichte. Dank der ausgezeichneten Wiederherstellungschirurgie, meinem grossen Zeh und meiner starken Willenskraft, konnte ich neun Monate nach dem Unfall mit dem neuen Daumen das erste Mal wieder konzertieren. Trotzdem musste ich mich beruflich neu ausrichten und machte im Semi Rickenbach das Primarlehrerpatent, später auch die Musikschulleiter- und eine Dirigentenausbildung. Ich war vier Jahre im Schuldienst in Steinen, arbeitete auch als Klarinettenlehrer, Dirigent und Musikschulleiter, so wie das früher der Dorflehrer halt machte.

Wann wurden Sie Leiter und Rektor der Musikschule Region Sursee und warum?

2002 wollte ich mich beruflich verändern. Ich hatte damals sieben verschiedene Arbeitgeber im Talkessel von Schwyz, inklusive Leitung von zwei Musikschulen und viel ehrenamtlicher Verbandsarbeit. Die vier Kinder wurden grösser, ich wollte mehr bei der Familie sein. So kam das Inserat der Musikschule Sursee wie gerufen. Ich informierte mich bei Edy

> *«Ein erster Besuch mit der Familie im sympathischen Städtli Sursee und im eindrücklichen Kloster mit seinem Klostergarten führten dazu, dass ich mich mit Überzeugung für die Stelle bewarb.»*
>
> FRANZ GRIMM

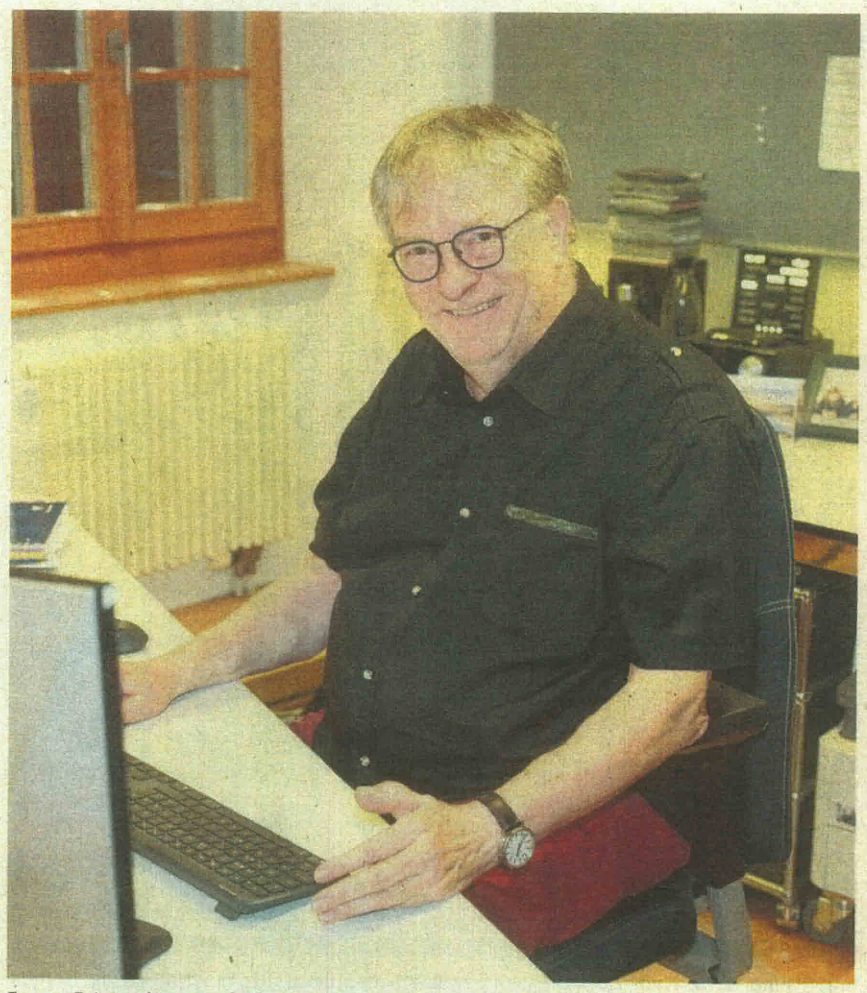
Kurmann und Isabelle Ruf-Weber, die ich schon länger bestens aus der Blasmusikszene kannte. Ihre Informationen, ein erster Besuch mit der Familie im sympathischen Städtli Sursee und im eindrücklichen Kloster mit seinem Klostergarten führten dazu, dass ich mich mit Überzeugung für die Stelle bewarb und sie erfreulicherweise erhielt. Ich begann im Sommer 2002 als Musikschulleiter, 2003 zügelte unsere Familie mit Sack und Pack nach Sursee ins neugebaute Haus.

Was waren Ihre persönlichen Meilensteine während Ihrer Zeit als Leiter und Rektor?

Da gäbe es so viel, das mir in den Sinn kommt. Ich kann nur eine kleine Auswahl aufzählen: sehr viele wunderbare Kontakte zu lieben, guten Menschen. Man muss Menschen mögen in diesem Job. All die kleinen und grossen Konzerte in den Gemeinden und unsere Konzerte mit den ausgezeichneten Lehrpersonen. Die Verbandsgründung von der städtischen Musikschule zum Gemeindeverband, zuerst mit vier, heute mit acht Gemeinden, und der Instrumental- und Vokalunterricht der Kantonsschule Sursee. Die Integration von «Musik & Bewegung» in die Kindergärten und die 1. und 2. Klassen ohne Kostenfolge für die Erziehungsberechtigten. Der Musikunterricht in fast allen Gemeinden während der Schulzeit am Nachmittag. Die Rückkehr vieler ehemaliger Schülerinnen und Schüler als Lehrpersonen an unsere Musikschule.
Die vielen Angebote für das musikalische Zusammenspiel in den Ensembles. Die erlebnisreichen Bläserlager, die ich organisiert, geleitet und dirigiert habe und die meine Frau mit den vier Kindern bekocht hat. Der Gewinn des Jugendmusikfests mit der Jugendmusik Sursee in Wolhusen und als Supplement wurden wir Kantonalmeister Harmonie. Die Tätigkeit im «Verband Musikschulen des Kantons Luzern» für die Musikschulen im Kanton und die überwältigend gewonnene Referendumsabstimmung. Das Jubiläum «50 Jahre Musikschule Region Sursee» blieb uns 2020 wegen Corona verwehrt, aber auf unsere Bewältigung der Coronakrise bin ich stolz. Die Umfragen bei Kundinnen und Kunden, die uns gerade jetzt im Mai wieder ausgezeichnete Noten gaben.

Sie setzten sich auch dafür ein, dass Musikschulangebote bezahlbar und zugänglich bleiben. Haben Sie dieses Ziel erreicht?

Wir konnten an unserer Musikschule die grosszügigen Familienrabatte in schwierigen Zeiten behalten, die guten Schulgeldreduktionen (Sozialrabatte) vereinheitlichen und «Musik & Bewegung» weiterhin kostenlos anbieten. Als Präsident des «Verbands Musikschulen des Kantons Luzern» habe ich mich zehn Jahre sehr stark eingesetzt. Zwischen 2005 und 2017 gab es mehrere kantonale Sparpakete, die unsere Musikschulen betrafen. Mit viel Aufwand und Überzeugungskraft konnten wir gemeinsam mit dem Stimmvolk alle Angriffe auf die musikalische Bildung mittels Initiative und Referendum abwenden. Das Referendum gewannen wir mit einem Rekordergebnis. Die AFR-18-Abstimmung verhalf uns zu sehr guten, stabilen Verhältnissen. Es waren wichtige, arbeitsintensive Einsätze, die sich für das Musikschulwesen im Kanton Luzern und unsere Verbandsgemeinden gelohnt haben. Heute funktioniert das Musikschulwesen bestens mit dem Kanton und in der Region Sursee.



Franz Grimm hat gut lachen: Er und sein Team hatten massgeblichen Anteil an der Weiterentwicklung der Musikschule Region Sursee. FOTO STEFAN KÄMPFEN

Wie hat sich die Musik respektive die Musikschule während Ihrer Aktivzeit entwickelt?

In den letzten 24 Jahren kam es zu einem Quantensprung. Es gab die Verdopplungen der Anzahl Gemeinden und der Lehrpersonen, und auch die Angebote wurden vergrössert. Das Ziel, die Musikvermittlung, ist immer noch gleich, doch sind unsere pädagogischen Mittel viel grösser und vielseitiger geworden. Neue Unterrichtsformen und digitale Medien werden eingesetzt. Die Lehrpersonen sind pädagogisch besser ausgebildet und besitzen ein

> *«Aktuelle Musik aus Rock, Pop und Jazz ist Standard, vor 25 Jahren nicht.»*
>
> FRANZ GRIMM, REKTOR UND LEITER MUSIKSCHULE REGION SURSEE

grösseres Repertoire in allen Musikstilen. Aktuelle Musik aus Rock, Pop und Jazz ist Standard, vor 25 Jahren nicht. Auch die Volksmusik hat ihren gebührenden Platz an den Musikschulen gefunden.
Die Lehrpersonen sind in Teams verknüpft und nicht wie früher als «Einzelkämpfer» unterwegs. Wir haben einen grossen Ausbau der Ensembleformation zum gemeinsamen Musizieren und Singen, dies schon ab den ersten Unterrichtsjahren. Das Ensemblespiel hilft, Krisen zu überwinden, die halt immer wieder kommen und dank der sozialen Kontakte im Ensemble überbrückt werden können. Der Erwachsenenunterricht mit Abos hat stark zugenommen. Wir bieten auf der Website verschiedenste Kurse an: Musik & Bewegung 60+, Jodeln, Alphorn, Klezmer, Wiedereinsteigerkurse, Drum-Circle und vieles mehr. Corona hat uns gezwungen, die Unterrichtsformen zu überdenken sowie neue Medien einzubauen, die sich nun etabliert haben und als Übungshilfen dienen. Wir haben in unserem Verbandsgebiet ein sehr gutes, wertschätzendes Zusammenspiel mit den musizierenden Vereinen erarbeitet, das war nicht immer so. Wir treffen uns regelmässig und nehmen gegenseitig die Anliegen auf. Ich finde es hier beispielhaft.

Welche Schritte muss die Musikschule in Zukunft gehen, damit die Region Sursee weiterhin von diesem tollen Angebot profitieren kann? Braucht es allenfalls Verbesserungen/Veränderungen?

Stillstehen wäre ein Rückschritt. Es braucht immer Innovationen, Verbesserungen und Mut zur Veränderung. Ich habe das Gefühl, wir müssen die Gesellschaft noch mehr von der Wichtigkeit der Musik überzeugen und unseren Platz als wichtiges Bildungsangebot behaupten.
Musik ist für die Entwicklung gut und «Musik macht schlau», wie Hirnforscher Lutz Jäncke schreibt. Wir sind in einer sehr schnelllebigen Zeit, viele Angebote stehen zur Wahl. Social Media frisst zu viel Zeit und Energie. Meine Nachfolgerin Aloisia Dauer hat einen schönen, prallen Rucksack mit Erfahrungen. Sie kann daraus neue Aspekte in unsere Musikschule einbringen und sie weiterentwickeln.

Was wünschen Sie sich von ihrer Nachfolgerin, Aloisia Dauer?

Ich habe nichts von Aloisia zu wünschen. Ich wünsche ihr das Beste, viel Freude, gute Entscheide und volle Unterstützung durch das Team, die Lehrpersonen und die Politik. Ich freue mich sehr, dass sie meine Nachfolgerin ist.

Werden Sie der Musikschule und der Musik im Allgemeinen auch nach Ihrer Pensionierung treu respektive in irgendeiner Form erhalten bleiben?

Ich werde Konzerte besuchen, mich

> *«Ich mache den klaren Schnitt, sonst heisst es, ich würde mich einmischen und im Hintergrund Fäden ziehen.»*
>
> FRANZ GRIMM

freuen an den vielen Aktivitäten und gefühlsmässig treu bleiben. Natürlich würde ich helfen, wenn das nötig wäre. Ich mache aber den klaren Schnitt, sonst heisst es, ich würde mich einmischen und im Hintergrund Fäden ziehen. Das will ich nicht. Ich möchte etwas zur Ruhe kommen, freue mich auf eine selbstbestimmte Agenda. Die Passion zur Musik und unserer Musikschule wird immer bleiben.

Wie ist Ihr Bezug zur Musik? Spielen Sie selbst ein Instrument?

Meine Instrumente waren die Klarinette, die Bass- und die Kontrabassklarinette. Weil ich all meine Tätigkeiten und Engagements nicht mehr unter einen Hut brachte, habe ich aufgehört, aktiv zu spielen. Die Ansprüche an mich selbst waren hoch, und ohne zu üben, ging es nicht. Jetzt ist die Zeit reif, wieder zu starten.

STEFAN KÄMPFEN

Über die Musikschule

HINTERGRUND Die Musikschule Region Sursee ist die zentrale Anlaufstelle für musikalische Bildung in der Region Sursee. Der Unterricht wendet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus den Trägergemeinden Sursee, Oberkirch, Schenkon, Mauensee, Geuensee, Knutwil, Büron und Wauwil. Die Schule deckt eine grosse Bandbreite an Stilen und Unterrichtsformen ab. Dazu gehören der Instrumentalunterricht (Tasten-, Streich-, Holzblas-, Blechblas-, Zupf- und Schlaginstrumente), Ensembles, Vokalunterricht und Chöre sowie frühkindliche Förderung und Spezialangebote, wie etwa die integrierte Orgelschule Sursee. RED

Anzeige